

Kraftvoll strahlend in der Höhe

Sixti-Kantorei und Kammerorchester Hannover führten Paulus-Oratorium auf

VON EDELGARD WINTERBERG

NORTHEIM. Mit der Aufführung des Paulus-Oratoriums glänzte die Northeimer Sixti-Kantorei einmal mehr in der heimischen Kirche.

In seinem Oratorium „Paulus“ schuf Felix Mendelssohn-Bartholdy ein Bekenntniswerk des protestantischen Christen jüdischer Abstammung. Der Schwerpunkt liegt nicht auf dem dramatischen Geschehen, sondern auf der Hingabe an den Glauben und auf dem Verkündigungsauftrag. Im Zentrum steht die Bekehrungsszene, in der Saulus zu Paulus wird. Die göttliche Stimme der Offenbarung findet keine Abbildung in der eines menschlichen Individuums. In ätherischen Akkordklängen wird sie von einem Frauenchor wiedergegeben.

Die Aufführung durch die Kantorei, das Niedersächsische Kammerorchester Hannover und Gesangssolisten unter Benjamin Dippel war von durchgehender Spannung getragen.

Mit dem weichen Klang der tiefen Streicher und Holzbläser wurde in romantischer Harmonisierung der Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ quasi als Motto dem Werk vorangestellt. Zunehmende Farbigkeit des Klanges, Melodiebögen, Fugati, polyphones Geflecht und die Steigerung zu einem pathetisch klangvollen Schluss der Ou-



Es gab viel Beifall: Die Sixti-Kantorei, das Orchester und die Solisten nach dem Konzert. Blumen gab es für Sixti-Kantor Benjamin Dippel, der die Aufführung leitete.

Foto: Steigertahl/nh

vertüre spiegelten das Spannungsfeld des Werkes zwischen Barock und Romantik.

Kraftvoll, strahlend in der Höhe sang der Chor die großen Rahmensätze, klar durchgezeichnet in den polyphonen Strukturen. Ein Gegengewicht bildeten die lyrischen Chorstücke, die Seligpreisung des Stephanus und das trostreiche „Der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen“ und die Choräle.

Die Turbachöre steigerten sich in den Hassausbrüchen zu großer Heftigkeit und Lautstärke, unterstützt durch den kriegerischen Klang von Pau-

ken und Blechbläsern. Spannungsvoll aufgebaut war der Chor der Juden „Ist das nicht“, süß und weich mit obligater Flöte das „Seid uns gnädig“ der verblendeten Heiden.

Warmer Ausdruck

Die Rolle des Evangelisten ist für Sopran, Alt und Tenor aufgeteilt. Die Sopranistin Christine Léa Meier verlieh dem Sprechgesang ariosen Charakter mit makelloser Höhe, klarer Artikulation und warmem Ausdruck. Ihre beiden Arien gehörten zu den schönsten Momenten der Aufführung. Götz Phillip Körner

steigerte sich in der Rede des Stephanus zu heldischem Timbre. In der Cavatine gewann seine Stimme Weichheit und Wärme.

Stimmgewaltig

Schlicht und ausdrucksvoll sang Mareike Bielenberg ihr Arioso. In dem Bassisten Daniel Dropulja fand die Gestalt des Paulus, der eine Wandlung durchmacht vom wütenden Christenverfolger zum kompromisslosen Botschafter des Christentums und schließlich bereit ist, den Märtyrertod auf sich zu nehmen, einen stimmgewaltigen Interpretieren.